solchen „Disteln" sollte man Aufmerksamkeit schenken. Schon in ihrer ganzen Gestalt liegt eine besondere Wirkung.

Und schließlich, um auch den „feuchten Teil" des Gartens nicht unberücksichtigt zu lassen, ist auf die Tradescantie (Abbildung 5) hingewiesen. Sie ist schon seit langem in unseren Gärten, oft in Verbindung mit Hemerocallis, zu finden, wenn auch nicht häufig. Das schilfähnliche Laub mit den von Mai bis September erscheinenden dunkelliladfarbigen Blüten gibt eine schöne Staude, die dabei nicht nur an Wasserbecken, sondern auch auf Rabatten gut gedeiht.

Das alles ist nur eine kleine Auswahl. Hoffentlich trägt sie dazu bei, daß der Liebhaber die Blütezeit nützt, wieder anderes, neues und schönes für den Garten zu finden.

Erzielung schöner Kaninchenfelle

Von Diplomlandwirt Dr. Birkmann

Immer wieder hört man die Einwendung, daß die Kaninchenfelle nicht gut bezahlt werden, doch sieht man genauer zu, so muß man die Feststellung machen, daß auch in den meisten Fällen die Pflege und Behandlung derselben sehr zu wünschen übrig läßt. Wie überall, so tritt auch hier die Qualität immer mehr in den Vordergrund. Nur schöne, wirklich gepflegte Kaninchenfelle erzielen einen guten Verkaufswert. Um sich aber diesen zunutze zu machen, muß der Kaninchenhalter doch mehr tun, als nur eine gute Pelzrasse zu züchten. Bereits beim lebenden Tier muß mit einer entsprechenden Behandlung des Felles begonnen werden. Bei der Unterbringung der Kaninchen ist darauf zu achten, daß der Stall weder zu feucht noch zu dumpf und zu warm ist. In einem zu feuchten Stall verkleben die Haare, in einem zu warmen Stall kommen die Tiere nie aus der Haarung, und der Pelz verliert zu sehr an Glanz und Geschmeidigkeit. Damit die Tiere immer trocken liegen, ist stets für genügend und gute Einstreu zu sorgen, weil die Jauche die Farbe des Pelzes weitgehend beeinträchtigt. Der Farbe sind auch die grellen Sonnenstrahlen der Mittagssonne schädlich. Besonders das Pelzwerk der dunkelfarbigen Rassen, wie z. B. der beliebten Blauen Wiener, wird durch sie stark geschädigt, indem sich über Keulen, Schultern und Rücken rostige, stumpfe Flecken ausbreiten. Deshalb sorge man dafür, daß gerade die dunklen Rassen in den warmen Mittagsstunden Schatten haben. Damit die Felle einen schönen Glanz bekommen, sollen auch die Kaninchen gebürstet werden, das Futter muß fettreich sein, und hin und wieder sind Mohrrüben zu verabreichen.

Selbstverständlich spielt auch die Zeit des Schlachtens eine wichtige Rolle für die Qualität des Felles. Kaninchen, deren Felle lohnend verwertet werden sollen, dürfen nicht während der Sommermonate und der Zeit des Haarwechsels geschlachtet werden. Der Haarwechsel tritt bekanntlich im September und Oktober auf. Sofort nach dem Schlachten ist an die Behandlung des Felles zu denken. Läßt man es kurze Zeit liegen, so erhitzt es sich und ist verdorben. Das Aufschneiden des Balges hat nicht mit der Schere, sondern mit einem scharfen Messer zu erfolgen. Das abgezogene Fell wird dann mit der Fleischseite nach außen auf ein Brett gespannt, was zweckmäßig durch kleine Stifte geschieht, und wird so an einem schattigen Ort, nicht aber in der Sonne oder am Ofen zum Trocknen aufgehängt. Hierzu eignet sich ein Bodenraum, wo leichte Zugluft herrscht. Wer die Felle im eigenen Haushalt verwerten will, entfernt Kopfpartie, Pfoten und Schwanz, wer sie aber verkaufen will, unterläßt dieses zweckmäßiger, weil neben der Größe auch das Gewicht des Felles den Preis bestimmt. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß das Fell keine Falten aufweist, ebenso ist auch noch anhaftendes Fett zu entfernen. Ferner vermeide man, daß die Ohren dem Fellrücken anliegen, denn sie trocknen schlechter und geben so Veranlassung zu Fäulnis und Haarausfall. Am besten lasse man die Ohren beim Aufspannen des Felles durch die Augenöffnungen nach außen. Will man nach dem Spannen die Felle noch selbst aufbewahren, so sind sie sofort mit Mottenäther einzuspritzen und zu verpacken, man vermeide aber, daß sie zusammengerollt oder gebogen werden.

Im Handel wird allgemein ein großes, gut gepanntes, einfarbiges Winterfell mit dichter Unterwolle bevorzugt. Das Gerben des Felles nehme man nie selbst vor. Allzu dicke Felle, die der mehrjährigen Rammler großer Rassen, läßt man am besten zu Leder verarbeiten, doch sind die Felle dann erst zu scheren. Die Haare sind sehr gut als Füllmittel für Kissen und Decken zu gebrauchen.

Kaninchenfelle, welche nach dem Gerben noch zu unscheinbar bzw. nicht locker wirken, kann man mit verhältnismäßig geringer Mühe noch zu einem schönen und wirksameren Aussehen verhelfen. Dunkle, kurzhaarige Pelze werden mit ganz reinem, feinem, hellem Sand, der heißgemacht wird, aber völlig trocken sein muß, eingerieben. Zum Einreiben dient ein weicher Lappen. Der Pelz wird dann frei aufgehängt und, wenn der Sand abgekühlt ist, von der Rückseite geklopft. Wenn nötig, muß die Behandlung wiederholt werden. Das Ausklopfen hat so zu geschehen, daß die Haare auch gegen den Strich zu fallen kommen. Kurzhaarige Felle werden auf dieselbe angegebene Weise behandelt, nur kommt statt Sand reiner Gips in Anwendung, der recht heiß sein muß. Kurzhaarige Felle werden nach dem Ausklopfen mit einer sauberen Bürste sehr sorgfältig ausgebürstet, während langhaarige Felle mit Magnesia eingestäubt, nicht eingerieben werden, und nach dem Klopfen werden sie nicht gebürstet, sondern nur geschüttelt.

Eine Mahnung in Bildern

Von Dr. Einecke, Landwirtschaftsrat i. R.

Das ist „Er"! Frisch und erfolgsicher! Zeichnungen (2): Isenbeck (M)

Das war „sein Arbeitserfolg"! Er vernichtete in einer Weidezeit von 150 Tagen, berechnet auf 100 Stück Großvieh, 9 ha Futterfläche durch Geilwuchs.
Die Kühe stehen und staunen ob dieses Erfolges!

Scholle, Hof und Haus

Die Frühkartoffelernte. Die Ernte wird begonnen, sobald die Frühkartoffeln eine marktfähige Ware darstellen. Je früher geerntet wird, desto höhere Preise werden erzielt und desto größer ist in der Regel auch der Gewinn, trotz geringeren Ertrages. Die frühen Sorten wie Ceres, Rosen, Kaiserkrone, Juli werden bei Vorkeimung in der ersten Julihälfte zu erwarten sein. Sie sind aber um diese Zeit noch nicht völlig ausgereift. Die Schale ist noch dünn und blättert leicht ab. Es muß daher jedes unnötige Bewegen und Herumwerfen vermieden werden. Die Frühkartoffeln vertragen ein loses Aufladen auf Kastenwagen und von dort in Eisenbahnwaggons durchaus nicht. Auch ein Sortieren mit Maschinen ist zu unterlassen. Wenn mit der empfindlichen Frühkartoffel so umgegangen wird wie mit schalenfesten, ausgereiften Herbsternten, dann würde die Ware in einem trostlosen Zustande auf den Markt kommen und unverkäuflich sein. Nach dem Roden läßt man die Knollen zweckmäßig einige Stunden zum Trocknen liegen. Die Schale verkorkt etwas und blättert nicht mehr so leicht ab. Die Frühkartoffeln müssen schon beim Roden sortiert und bereits auf dem Felde in die Verpackung gebracht werden, in der sie auf den Markt kommen. Hierzu verwendet man in der ersten Zeit, wenn die Knollen noch sehr empfindlich sind, Körbe und Kisten. Etwas später, wenn dann die Schale schon widerstandsfähiger geworden ist, wird in Säcken geliefert. Sehr günstig ist es, wenn der Ort des Verbrauches nicht allzuweit entfernt ist. Zur Anlieferung sind Lastkraftwagen am besten geeignet. Hier ist gegenüber dem Bahntransport ein doppelten Ein- und Ausladen erspart. Der Weg vom Erzeuger zum Händler oder Verbraucher ist kürzer und wird erheblich schneller zurückgelegt. Die Ware ist nur kurze Zeit unterwegs und weniger der Verletzung und dem Verderben ausgesetzt. Wenn die Frühkartoffeln mit der Eisenbahn versandt werden, dann ist in den Waggons nicht die ganze Ladefähigkeit auszunützen, sondern es können selbst bei 15-Tonnen-Wagen nur 100 bis 150 Zentner Frühkartoffeln in Säcken verpackt verladen werden. Den durch Vorkeimung erzielten ganz frühen Ernten schließen sich dann von etwa Mitte Juli ab die mittelfrühen an. Sie liefern in der zweiten Hälfte des Juli und im August höhere Ernten und eine haltbarere Ware als die ausgesprochenen Frühsorten. Wenn das Kraut, wie namentlich im Juli, auch noch grün ist, so sollte man es doch nicht unterlassen, Frühernten vorzunehmen. Um diese Zeit setzt ein sehr großer Bedarf an neuen Kartoffeln ein. Dr. Hn.

Spargelsamen nicht willkürlich heranziehen! Wer Spargelsamen wahllos abnimmt, wie er gewachsen ist, darf sich nicht wundern, wenn später schlechte Ernten eintreten. Es ist bekannt, daß beim Spargel die Pflanzen, die den wenigsten Ertrag geliefert haben, den meisten Samen erzeugen. Pflanzen, von denen man nur ganz wenige Pfeifen gestochen, haben oft die meisten Samenkugeln, und gute ertragfähige Pflanzen bringen nicht soviel Samen. Gute ertragfähige Pflanzen kennzeichnet man sich am besten, man betreibt also regelrechte Zuchtwahl. Selbstverständlich muß Fremd-Bestäubung mit schlechten Stöcken vermieden werden. Das kann man z. B. dadurch erreichen, daß man die guten Pflanzen eher in Samen schießen läßt, denn dann blühen sie lange vor den anderen. Gü. Wi.

Vorsicht beim Tränken der Pferde! Wasser muß wie das Futter den Tieren zu richtiger Zeit und in den erforderlichen Mengen verabreicht werden. Dabei ist der Grundsatz zu beachten: Wasser ist nicht Wasser! Für alle Tiere ist frisches, klares, reines Wasser das naturgemäße Getränk. Abgestandenes Wasser ist ihnen nicht nur zuwider, es erfrischt auch nicht, stillt nicht ausreichend den Durst, ja es ist sogar gesundheitsschädlich, da es meist verunreinigt und mit Bakterien und Bazillen versetzt ist. Sammelwasser aus Tonnen, Stein- oder Holztrögen usw., wie es nicht selten noch an das Vieh verabfolgt wird, ist darum nicht empfehlenswert. Muß aus irgendeinem Grunde einmal stehendes Wasser als Tränke geboten werden, dann verrührt man gepulverte Kohle tüchtig damit und läßt es einige Zeit ruhig stehen, ehe man es den Tieren zuteilt. Empfindlich und wählerisch im Trinkwasser ist besonders das Pferd. Es gibt weichem Wasser den Vorzug. Diese Vorliebe läßt sich genau beobachten, wenn man mit Pferden unterwegs ist. An Orten, wo weiches Wasser vorhanden ist, tun sie sich mit vollem Behagen daran gütlich, während sie selbst bei großem Durste zu hartem Wasser weit weniger Neigung zeigen. Zu kaltes Wasser ist zu jeder Jahreszeit schädlich, besonders aber, wenn das Tier erhitzt ist. Man lasse auch im Sommer das Pferd, mit einer Decke geschützt, erst sich so lange abkühlen, bis die Atmung sich beruhigt und der Puls wieder normal geworden ist. Auch muß das zu frische Wasser noch einige Zeit vor der Aufnahme durch das Tier der Sonne oder doch der Luftwärme ausgesetzt sein. Je anstrengender ein Tier im Laufe oder Zuge zu arbeiten hat, desto mehr an Wassergehalt verbraucht der körperliche Organismus, eine Folge ist das Erschlaffen der Muskeln. Man muß unbedingt zu verhüten suchen, daß das erschöpfte, erhitzte und durstige Pferd zu gierig säuft. Am zweckmäßigsten ist es, einen Wisch sauberes Heu in das Tränkgefäß zu legen und in kurzen Zwischenräumen Wasser aufnehmen zu lassen. Es genügt im Sommer wie im Winter, wenn das Wasser „brunnenfrisch" eine Wärme von etwa zehn Grad Celsius hat. Sobald der erste Durst gestillt und Rachen und Schlund von Staub und Sand dadurch gereinigt sind, wird das Futter verabreicht, das nun genügend zerkaut und eingespeichelt werden kann. Auf diese Weise wird Verdauungsstörungen günstig vorgebeugt. Al.

Wiegen des Junggeflügels. Herangewachsene Hühner bzw. Jungtiere sollten von Zeit zu Zeit gewogen werden. Schwächliche Tiere, deren Gewicht wesentlich unter Durchschnitt liegt, sind dabei auszumerzen. Als Hilfsmittel dient ein

Zeichnung: Isenbeck (M)

Schnellwiegen des Geflügels mit einem Wiegetrichter

Wiegetrichter, dessen Eigengewicht auf der Waage einzutarieren ist. Das Tier wird mit dem Kopf hineingesteckt. Man kann auch die Flügel doppelt verschränken, damit das Tier still liegt. Dazu wird das Huhn, die Ente oder ähnliches an den Flügelspitzen hochgenommen, rechte Hand rechter Flügel, linke Hand linker Flügel, dann wechselt man die Flügel in den Händen. Dadurch liegen sie fest, und zwar möglichst tief unten am Tierkörper, gekreuzt; dasselbe tut man noch einmal, wobei der eine Flügel in die Federn des anderen geschoben wird. Folgende Gramm-Gewichte sollten ungefähr erreicht werden:

Alter in Tagen	Leghorn Hahn	Leghorn Henne	Rebh. Italiener Hahn	Rebh. Italiener Henne	Rhodeländer Hahn	Rhodeländer Henne
7	80	60	53	53	60	65
21	100	95	140	140	100	100
42	380	320	400	335	400	400
63	640	600	740	600	720	720
84	1030	930			1350	1100
105	1300	1100				
126	1650	1200				
147	1750	1400				

—r.

Die Fischerei und Teichwirtschaft im Juli. Nach laichen in den freien Gewässern die Schleie und die Karausche, auf die auch die Reusenfischerei sich noch lohnend gestalten kann. Mit der sonstigen Sack- und Reusenfischerei wird man aber nachlassen, besonders dann, wenn sich die gefangenen Fische bei der heißen Witterung schlecht halten. Von der Fischerei mit Zugnetzen nimmt man am besten ganz Abstand, denn jetzt beginnt die beste Nähr- und Wachstumsperiode der Fische, und besonders die Brut sollte durch die Schleppnetze nicht gestört oder gar vernichtet werden. Dem Aalbestand kann man jetzt mit Schnüren und Puppen zu Leibe gehen, besonders dann, wenn das Wachstum infolge zu reichlichen Aalbestandes zu wünschen übrig läßt. Die Empfindlichkeit der Fische ist in der heißen Zeit noch gesteigert, und namentlich gegen Morgen kann in stark verkrauteten und verschlämmten Gewässern durch Sauerstoffmangel Gefahr eintreten. Der Krebsfang wird ergiebig, die Schälzeit der Krebse beginnt, kranke und tote Krebse sind zu entfernen. — Wo in den Karpfenteichen gefüttert wird, ist der Juli und August die Hauptfütterungszeit. Auf die Entfernung der harten Flora muß man noch sein Augenmerk richten. Droht den Fischen infolge starker Anreicherung des Wassers mit organischen Stoffen Gefahr, so kann versucht werden, diese Stoffe durch gleichmäßige Verteilung von gemahlenem Aetzkalk — 2 dz je Hektar — über die Wasserfläche niederzuschlagen. Man kann jetzt vorgestreckte Karpfenbrut beziehen und aussetzen. — Die Anfütterung der Salmonidenbrut in den Brutanstalten ist beendet, sie gelangt nunmehr ins Freie, um teils in Gräben und kleinen Teichen weitergefüttert, teils in die Bäche usw. ausgesetzt zu werden. Die auseinandergewachsenen Sprößlinge in den Anstalten müssen nach Größen sortiert und getrennt werden. Bei Wassermangel müssen Verbindungen zu den Tümpeln in den Bächen offengehalten werden. Auch die Fischräuber, besonders Reiher und Eisvogel, können in solchen Dürreperioden unberechenbaren Schaden anrichten. Aus diesen Gründen, sowie überhaupt zur Vermehrung der Wasserfläche und der Naturnahrung, empfiehlt es sich, solche Tümpel in den Bächen durch geeignete Aufstauungen anzulegen. Dr. W.

Pilzvergiftungen. Zu den Giftpilzen gehören Knollenblätterschwamm, Giftwulstling, Fliegenschwamm, Pantherschwamm, Birkenreizker, Giftmischling, Satanspilz, Kartoffelbovist und schließlich die Täublings- und Lorchelarten. Die Speiselorchel oder Morchel muß, da sie in frischem Zustande giftig ist, erst mindestens zwei Minuten in Wasser gekocht werden, wobei das Gift in das Wasser übergeht, das weggeschüttet werden muß. Die getrocknete Lorchel ist dagegen ungiftig. Aber auch ungiftige Pilze zersetzen sich leicht beim Aufbewahren und werden durch Bildung von Fäulnisgiften gesundheitsschädlich. Die ersten Krankheitserscheinungen treten nach Genuß von Pilzsuppe nach zwei bis drei Stunden, von Pilzgemüse nach sieben bis zwölf Stunden, manchmal erst nach 24 bis 40 Stunden auf. Lk.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF
SLUB Wir führen Wissen.